



KVJS

50 Jahre KVJS-Bildungszentrum Schloss Flehingen Seite 4

Habila
**Reutlingen:
Stadtentwicklung
inklusive**
Seite 12

Soziales
**Lebenswelten von
Senioren bedarfsgerecht
gestalten**
Seite 18

Jugend
**Entwicklung der
Naturkindergärten in
Baden-Württemberg**
Seite 34

Impressum

KVJS Aktuell
September 2024

Herausgeber:
**Kommunalverband für Jugend
und Soziales Baden-Württemberg**
Öffentlichkeitsarbeit

Lindenspürstraße 39
70176 Stuttgart
www.kvjs.de

V.i.S.d.P.: Sima Arman-Beck

Projektmanagement: Monika Kleusch

Redaktion: Sima Arman-Beck, Julia Holzwarth,
Monika Kleusch, Ulrike von Siegroth

Mit Beiträgen von: Stephan Gokeler,
Sebastian Haupt, Mirjam Ruckh, Larissa Straub,
Silke Weilandt

Titelfoto: Sima Arman-Beck

Layout: www.mees-zacke.de

Bestellungen und Adressänderungen:
Telefon 0711 6375-208, publikationen@kvjs.de

Druck: Hausdruckerei KVJS

Redaktioneller Hinweis:

Wir bitten um Verständnis, dass aus Gründen der Lesbarkeit auf eine durchgängige Nennung der weiblichen und männlichen Bezeichnungen verzichtet wird. Selbstverständlich beziehen sich die Texte in gleicher Weise auf Frauen, Männer und Diverse.

Inhalt

KVJS

- 4 50 Jahre KVJS-Bildungszentrum Schloss Flehingen
- 6 Neue Wege in der Personalgewinnung
- 7 Frank Stahl ist neuer Stellvertretender Verbandsdirektor
- 7 Clarissa Frank seit 1. August 2024 neue Dezernentin
- 8 Eingliederungshilfe multimedial erklärt
- 9 Hans Steinmaier in den Ruhestand verabschiedet
- 9 Sarah Fischer folgt auf Ulrike Ströbl
- 10 Erster stellvertretender KVJS-Vorsitzender verabschiedet
- 11 Startseite in neuem Look
- 11 Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt im Fokus

HABILA

- 12 Reutlingen-Rappertshofen: Stadtentwicklung inklusive
- 14 Teilhabe statt eisernem Tor

SOZIALES

- 16 Rettungsanker in schweren Zeiten
- 18 Heute für morgen planen
- 20 „Wissen ist die Basis für Selbstbestimmung“ – #3 Aus der Reihe: **Betreuungsrecht**
- 24 Referat Pflege und Alter unter neuer Leitung
- 24 Neue KVJS-Vortragsreihe: „Impulse Wirkung“

INKLUSION

- 25 Bald neuer Name: Inklusionsamt statt Integrationsamt
- 25 Christian Hartmann ist neuer Leiter des Referats Teilhabe am Arbeitsleben in Karlsruhe
- 26 Im Team voll integriert
- 27 Neuer CAP-Markt in Oberderdingen-Flehingen
- 28 Europaplatz Tübingen: Barrierefrei und inklusiv
- 30 Neue e-Bike-Welt der Femos in Gärtringen
- 31 Preisregen für Grüngruppe von Inklusionsfirma AiS

JUGEND

- 32 Inklusive Kinder- und Jugendhilfe im starken Teamwork
- 33 Naturkindergarten: Ratgeber neu erschienen
- 34 Entwicklung der Naturkindergärten in Baden-Württemberg
- 36 LJHA: Kinder- und Jugendhilfe weiter fördern
- 37 Jahrestagung der Jugendhilfe- und Sozialplanung
- 38 Für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben
- 39 Jahrestagung Pflegekinderhilfe im Zeichen digitaler Medien
- 39 Landesjugendamt: Neuer stellv. Dezernent und Referatsleiter

FORSCHUNG

- 40 Baden-Württemberg bei Tagesstätten auf Platz drei
- 41 KVJS-Forschungsprojekt Kurzzeitpflege: Bericht in Fachmagazin Altenheim

FORTBILDUNG

- 41 KVJS-Fortbildung: Erfolgsmodell nach Plan

NEU ERSCHIENEN

- 42 Neu erschienen
- 43 Digitalmagazin ZB



50 Jahre KVJS-Bildungszentrum Schloss Flehingen – das wurde mit den Gästen vor eindrucksvoller Kulisse gebührend gefeiert.

50 Jahre KVJS-Bildungszentrum Schloss Flehingen

Zahlreiche Gäste erlebten einen abwechslungsreichen Nachmittag

Festakt und Festival zugleich – im Schloss Flehingen kamen am 14. Juni 2024 viele Kooperationspartner, Förderer und Freunde zusammen, um das Jubiläum der KVJS-Fachschulen gebührend zu feiern.

„Heute schlagen wir ein wichtiges Kapitel unserer Fachschulen auf – Sie haben „n“ gehört“, begrüßte Kristin Schwarz, Direktorin des KVJS die zahlreichen Gäste, darunter auch die Landtagsabgeordneten Andrea Schwarz (Grüne) und Ulli Hockenberger (CDU), und eröffnete damit den offiziellen Teil des Jubiläums. Schließlich gehören inzwischen bereits vier Fachschulen zum KVJS-Bildungszentrum im Flehinger Wasserschloss. „Ihre Anwesenheit ist Ausdruck großer Wertschätzung gegenüber unserem Bildungszentrum, das sich von Beginn an durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis auszeichnet“, betonte Schwarz.

Thomas Nowitzki, Bürgermeister der Stadt Oberderdingen sorgte für die erste Überraschung des

Tages. Er überreichte am Ende seines Grußwortes der Schulleiterin des Flehinger Bildungszentrums, Dr. Nathalie Lichy und Verbandsdirektorin Kristin Schwarz einen gerahmten Druck des denkmalgeschützten Wasserschlosses, das als kultureller Ankerpunkt die Geschichte vor Ort lebendig halte.

Enger Praxisbezug

Wie die Nutzung des Schlosses, haben sich auch die KVJS-Fachschulen stetig weiterentwickelt. Gesetzliche Neuerungen und neue Ausrichtungen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe sowie in der Eingliederungshilfe wurden stets in die Curricula integriert. Gleichzeitig kommen die Dozentinnen und Dozenten fast ausschließlich

aus der Praxis. „Viele unserer Lehrerinnen und Lehrer kommen auf Empfehlung von Fachkräften, die in Flehingen ausgebildet wurden. Dies zeigt uns, dass wir in der Vergangenheit vieles richtig gemacht haben“, so die Leiterin Dr. Lichy.

Auch im Landkreis Karlsruhe sei man sich der Bedeutung des Ausbildungszentrums sehr bewusst, betonte die Sozialdezernentin des Landkreises, Margit Freund. Gerade in Zeiten des

drängenden Fachkräftemangels sei man für jede und jeden dankbar, der sich für eine Tätigkeit im Landkreis Karlsruhe entscheide.

Stetige Weiterentwicklung

Welch hohen Stellenwert das Bildungszentrum der Wissensvermittlung am Puls der Zeit beimisst, wurde auch im Fachvortrag von Rihab Chabane deutlich, Heilpädagogin und Expertin auf dem Gebiet der Anti-Rassismus-Arbeit. Warum brauchen Organisationen und Institutionen Vielfaltskompetenz? Wann spielen Unterschiede eine Rolle und wann sollten sie dies nicht tun? Und wie kann eine diversitätsorientierte Organisationsentwicklung konkret aussehen? Fragen zu Selbstreflexion und viele Praxisbeispiele regten zum Nach- und auch Überdenken an.

Während des Festaktes wurden für das „Festival“ rund ums Schloss derweil die letzten Vorbereitungen getroffen. Foodtrucks, Getränke- und Infostände, Live-Musik und allerlei buntes Programm luden zum gemütlichen Verweilen, Feiern und informellen Austausch und bildeten einen schönen Ausklang eines durchweg gelungenen Jubiläums.

Sima Arman-Beck



KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz (li.) konnte zu den Feierlichkeiten die Landtagsabgeordneten Ulli Hockenberger (CDU) und Andrea Schwarz (Grüne) begrüßen.



Schulleiterin Dr. Nathalie Lichy freute sich über das Jubiläumsgeschenk von Thomas Nowitzki, Bürgermeister der Stadt Oberderdingen. Fotos: © Sima Arman-Beck

Neue Wege in der Personalgewinnung

Kooperation mit dem Berufsförderungswerk Schömburg

Auch im Recruiting sucht der KVJS stets innovative Konzepte. Eines davon ist die Kooperation mit dem Berufsförderungswerk Schömburg (BFW). Erste Maßnahmen wurden erfolgreich durchgeführt, weitere sind bereits in Planung.

Das Berufsförderungswerk Schömburg bietet Menschen, die ihren bisherigen Beruf nicht mehr ausüben können, Weiterbildungs- und Umschulungsangebote, beispielsweise in den Bereichen Verwaltungsfachangestellte und Kaufmann-/frau für Büromanagement, an. Die Teilnehmenden bieten durch ihren IHK-Abschluss für die Personalgewinnung ein großes Potential, da sie durch ihr mehrmonatiges Betriebspraktikum bereits wertvolle praktische Erfahrung sammeln konnten.

Großes Interesse und weitere IHK-Anerkennung

In zwei Terminen an den Standorten Schömburg und Renningen stellte der KVJS sein Angebot als attraktiver Arbeitgeber in unterschiedlichen Klassen vor. Das positive Feedback und große Interesse an den Tätigkeitsfeldern des KVJS spiegelte sich in den vielzähligen Bewerbungen wider, die den KVJS in Folge erreichten. Die individuellen Einsatzmöglichkeiten werden aktuell geprüft,

eine erste Praktikumszusage konnte bereits erteilt werden. Auch die notwendige Anerkennung der IHK, um zusätzlich Praktika im Ausbildungsberuf Kaufmann-/frau für Büromanagement anbieten zu können, hat der KVJS zwischenzeitlich erhalten.

Die beiderseitig vorteilhaften Maßnahmen wurden im gemeinsamen Austausch entwickelt. So freut sich das BFW, bei dem Verbandsdirektorin Kristin Schwarz einen Sitz im Aufsichtsrat innehat, über eine hohe Vermittlungsquote der Lehrgangabsolvierenden sowie über vielfältige Einsatzmöglichkeiten für das Betriebspraktikum. Für den KVJS bietet das Betriebspraktikum die Chance, die Umschulenden bereits in der Praxis kennenzulernen und Absolvierende frühzeitig auf den KVJS aufmerksam zu machen. Anknüpfend an den erzielten Erfolg ist geplant, die Vorstellungstermine zu jährlichen Regelterminen auszuweiten und aktuelle Stellenausschreibungen des KVJS über die Jobbörse des BFW zu streuen.

Larissa Straub



Vorstellung des KVJS in den Klassen der Verwaltungsfachangestellten in Renningen. Foto: © Severine Kull



Vorstellung in verschiedenen Ausbildungsklassen in Schömburg. Foto: © Tobias Rigling

Frank Stahl ist neuer Stellvertretender Verbandsdirektor

In seiner Sitzung am 25.07.2024 hat der Verbandsausschuss den Leiter des Dezernats Soziales zur allgemeinen Stellvertretung der Verbandsdirektorin Kristin Schwarz bestimmt. Frank Stahl ist seit 2017 beim KVJS beschäftigt und hat seit Juni 2019 die Leitung des Dezernats 2 inne.

Damit übernimmt der dienstälteste Leiter eines Dezernats beim KVJS nach 20 Jahren das Amt von Dezernent Dieter Steck, der mit Ablauf des 31.07.2024 in den Ruhestand eingetreten ist.

Stahl hat sich in den letzten Jahren um den Verband verdient gemacht – so fällt unter anderem die Begleitung und Beratung der herausfordernden Umsetzung des BTHG in seinen Kompetenzbereich. Ebenfalls verantwortet er weitere Unterstützungsangebote für die Stadt- und Landkreise in der Pflege, dem Betreuungsrecht,



Foto: © BAGüS

in der Sozialplanung und bei den Verhandlungen von Leistungen und Entgelten. Frank Stahl hat einen Abschluss in Wirtschafts- und Umweltrecht sowie einen Master of Laws (Rechtsdurchsetzung, Sanierung und Insolvenzmanagement).

Sima Arman-Beck

Clarissa Frank seit 1. August 2024 neue Dezernentin

Aus einem kompetitiven Bewerberumfeld wurde die bisherige Leiterin des Referats Organisation, IT und Fortbildung in der Maisitzung des Verbandsausschusses zur neuen Dezernentin des Dezernats 1, Finanzen, Personal, Organisation gewählt. Frau Frank hat Erwachsenenbildung und Public Management studiert, ist seit 2015 beim KVJS beschäftigt und übernahm zuletzt im Jahr 2020 die Leitung des Querschnittreferats 12. Ihre langjährige Führungserfahrung und Fachkompetenz, vor allem im Bereich der Digitalisierung, zeichnen Clarissa Frank aus.

Sie folgt auf Dieter Steck, der mit Ablauf des Julis in den Ruhestand eingetreten ist. „Gerade bei der Digitalisierung und Automatisierung gibt es Potentiale, die es zu heben gilt und die ich für den Verband nutzbar machen will“, so die Dezernentin. Auch das Personalmanagement möchte Clarissa



Foto: © privat

Frank in Ihrer neuen Funktion in den Blick nehmen, um dieses zukunftsgerichtet aufzustellen. Dabei sei es zentral, finanzielle Ressourcen effizient und umsichtig einzusetzen, um auch künftig einen stabilen Haushalt sicherstellen zu können.

Sima Arman-Beck

Eingliederungshilfe multimedial erklärt

Neues Informations-Format im Mitgliederbereich der KVJS-Webpräsenz

Eingliederungshilfe ist anspruchsvoll: Wie führt man professionell das Gesamt- und Teilhabeverfahren durch? Welche weiteren rechtlichen Grundlagen gilt es zu beachten? Der KVJS hat nun sein Informationsangebot für die Fachleute der Stadt- und Landkreise durch ein neues multimediales Format ergänzt.



Zeichnen verantwortlich für das neue Informationsangebot: Heidrun Meyer und Alina Greiner. Foto: © Monika Kleusch

Rundschreiben, Handreichungen, Broschüren ... der KVJS stellt etliches hilfreiches Informationsmaterial zum Thema Eingliederungshilfe bereit. Jetzt kommt ein neues Format hinzu, mit dem man die Recherchezeit in den zahlreichen Papieren abkürzen kann. Denn nun gibt es ein multimediales Powerpoint-Format mit fundierten Schritt-für-Schritt-Anleitungen zu verschiedenen Themen der Eingliederungshilfe.

„Wir wollen die Informationen für die Stadt- und Landkreise besser bündeln“, erklärt Heidrun Meyer, Leiterin des Referats Teilhabe und Soziales beim Dezernat Soziales des KVJS. Das Dezernat hat dazu seine Kompetenz mit der des Medizinisch-Pädagogischen Dienstes (MPD) verbunden. „Das Angebot soll auch eine leicht zugängliche Ergänzung zu unseren Fortbildungen sein“, so die stellvertretende Leiterin des MPD Alina Greiner.

MPD und Dezernat Soziales bündeln Kompetenzen

Die Präsentationen mit ihrer Dauer von acht bis zehn Minuten sind auch gut geeignet, neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Eingliederungshilfe grundlegende Kenntnisse zu vermitteln oder vorhandenes Wissen aufzufrischen. Außerdem: „In unseren Fortbildungen gibt es viel Input. Da können die Videos bei der Erinnerung helfen“, so Greiner.

Neben einem kurzen Einführungsfilm stehen jetzt Powerpoint-Lernvideos zu den Themen „Rechtliche Grundlagen der Bedarfsermittlung“, „Vom Gesamtplan zur Leistungsfeststellung“ und „Rechtliche Grundlagen zur Beratung und Unterstützung nach § 106 SGB IX“ zur Verfügung. Die Erklärungen zu den präsentierten Folien werden übrigens von Referentinnen und Referenten des KVJS eingesprochen, die auf das jeweilige Thema spezialisiert sind.

Weitere Multimedia-Präsentationen in Planung

Die drei Multimedia-Präsentationen sind erst der Anfang. „Das Angebot soll sukzessive ausgebaut werden“, so Referatsleiterin Meyer. In Planung sind zum Beispiel Lernvideos zur örtlichen und sachlichen Zuständigkeit, dem Wunsch- und Wahlrecht oder zu Hilfsmitteln – jeweils auf die wesentlichen Informationen konzentriert.

Die Lernvideos sind im Mitgliederbereich des KVJS-Internetauftritts unter Soziales/Lernvideos abrufbar. Reinschauen lohnt sich!

Monika Kleusch

Hans Steinmaier in den Ruhestand verabschiedet

Der Leiter des Referats Beteiligungen, Bauen und Vergabestelle und stellvertretender Leiter des Dezernats 1, Hans Steinmaier, begann im Jahr 1988 als Sachbearbeiter beim Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern. Beendet hat er seine berufliche Laufbahn nun nach 36 Jahren.

Hans Steinmaier hat über die Jahre eine breite Expertise in einrichtungsbezogenen Planungs- und Bauangelegenheiten entwickelt und war zentraler Ansprechpartner für die Architektur- und Planungsbüros des KVJS.

In einer feierlichen Verabschiedung würdigten dies Kolleginnen und Kollegen, Kooperationspartner und langjährige Weggefährten. Der stellvertretende Verbandsdirektor Dieter Steck bedankte



Foto: © Habila

sich im Namen der Verbandsleitung für das große Engagement, das stets von gutem Urteilsvermögen, Augenmaß und großer Fachlichkeit geprägt war. Steinmaier trat Ende Juni in den Ruhestand ein.

Sima Arman-Beck

Sarah Fischer folgt auf Ulrike Ströbl

Sarah Fischer (Foto) hat am 1. Juni 2024 die Leitung der Gemeinsamen Geschäftsstelle der Pflegesatzkommissionen und der Schiedsstellen für Baden-Württemberg übernommen. Fischer studierte Sozialwirtschaft an der DHBW in Villingen-Schwenningen und war zuletzt beim



Foto: © privat

Landratsamt Karlsruhe als Sachbearbeiterin im Bereich der Eingliederungshilfe sowie in der Leistungsgewährung nach § 67 SGB XII tätig.

Sarah Fischer folgt auf Ulrike Ströbl, die nach 19 Jahren als Geschäftsstellenleiterin und insgesamt 44 Jahren beim KVJS und seiner Vorgängerorganisation, dem Landeswohlfahrtsverband Baden, in den Ruhestand getreten ist.

Monika Kleusch

Hier finden Sie mehr zu den Aufgaben der Geschäftsstelle beim KVJS:

www.kvjs.de/soziales/vertragsrecht-und-verguetungen/sitz-kommissionen-und-schiedsstellen



Erster stellvertretender KVJS-Vorsitzender verabschiedet

Verbandsvorsitzender Gerhard Bauer würdigt Gunter Czisch

Er war Gründungsmitglied und bislang erster und einziger Erster stellvertretender Vorsitzender des Verbandes: der langjährige Ulmer Oberbürgermeister Gunter Czisch wurde im Rahmen der Sitzung des Verbandsausschusses im Juli feierlich verabschiedet.



Verbandsvorsitzender Gerhard Bauer überreichte seinem langjährigen Ersten Stellvertreter Gunter Czisch ein „süßes“ Abschiedsgeschenk. Foto: © Sima Arman-Beck

Gunter Czisch habe von Beginn an Verantwortung übernommen, als Erster Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden und als stellvertretender Vorsitzender in zwei Ausschüssen des KVJS. Dabei

sei seine ruhige und sachliche Art, sein großer Sachverstand und sein hohes Engagement für den Verband von unschätzbarem Wert gewesen, würdigte Verbandsvorsitzender Gerhard Bauer den Oberbürgermeister a.D.

So war Gunter Czisch gerade in den Anfangszeiten des Verbandes stark involviert, als es galt, den Kurs für den neu zu gründenden KVJS zu finden und aus zwei etablierten und selbstbewussten Landeswohlfahrtsverbänden einen zu formen. Als damals noch Erster Bürgermeister und zuständig für die Finanzen der Stadt Ulm, hatte er diesen Bereich stets besonders im Blick und trug mit dafür Sorge, dass der KVJS-Haushalt von Beginn an solide aufgestellt wurde.

Wegweisende Entscheidungen

In der Amtszeit von Gunter Czisch, die beinahe 20 Jahre umfasste, wurden viele wegweisende Entscheidungen getroffen – der Verkauf der LWV-Einrichtungen, die Abwicklung des LWV Württemberg-Hohenzollern und die Weiterentwicklung des KVJS zu einem kommunalen Dienstleister seien hier exemplarisch genannt - bei denen Czisch stets als wertvoller Impulsgeber agierte.

Für den Verband sei es bei allen personellen Veränderungen auch an der Spitze von Verwaltung und Wahlämtern von unschätzbarem Wert gewesen, durch Gunter Czisch Kontinuität und Konstanz bei diesen wichtigen Positionen zu bewahren. Für diesen Einsatz gebühre Czisch ein ganz besonderer Dank, so Bauer abschließend.

Sima Arman-Beck

Startseite in neuem Look

Die Startseite des KVJS-Internetauftritts hat einen neuen Look bekommen! Wir haben ihr nicht nur ein modernes Design verpasst, sondern auch die Struktur optimiert.

Ein klarer und übersichtlicher Themenaufbau sorgt für mehr Benutzerfreundlichkeit und erleichtert die Orientierung. Viel Spaß beim Entdecken! www.kvjs.de

Julia Holzwarth



Schon gesehen? www.kvjs.de hat eine neue Startseite! Foto: © Julia Holzwarth

Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt im Fokus



Im Gespräch wurden viele Schnittstellen zwischen Regionaldirektion und KVJS deutlich. Foto: © Sima Arman-Beck

Nach aktuellen Prognosen der Bundesagentur für Arbeit, wird das Sozial- und Gesundheitswesen im Jahr 2040 die meisten Erwerbstätigen stellen. Gleichzeitig zeigen soziale Berufe ein geringes Substituierungspotential auf.

Beide Vorausrechnungen boten viel Diskussionsbedarf mit der Vorsitzenden der Geschäftsführung der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit, Martina Musati, die im KVJS bei Verbandsdirektorin Kristin Schwarz zu Gast war.

Vor dem Hintergrund des bereits bestehenden Personal- und Fachkräftemangels in vielen sozialen Bereichen, richtete sich der Fokus schnell auf Potentiale, die auf dem Arbeitsmarkt noch gehoben werden können. Neben dem Job-Turbo für die Integration ausländischer Arbeitskräfte, die aktuell stark zum Wachstum auf dem deutschen Arbeitsmarkt beitragen, wurden die Möglichkeiten der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt in den Blick genommen. Die Schnittstellenarbeit am Übergang von Schule und Beruf sei hier von zentraler Bedeutung, unterstrich der Leiter des Inklusions- und Integrationsamtes, Berthold Deusch, der ebenfalls am Gespräch teilnahm. Unlängst wurden in einem Fachtag die Ergebnisse des Forschungsvorhabens „Arbeit Inklusiv“ vorgestellt, das die Wirkung von inklusiven Arbeitsverhältnissen auf die soziale und berufliche Teilhabe der Menschen mit Behinderung untersucht. Diese Win-Win-Situation gelte es durch geeignete Maßnahmen weiter auszubauen, waren sich die Gesprächsteilnehmer einig.

Der Austausch zwischen Regionaldirektion und KVJS soll zeitnah fortgesetzt werden.

Sima Arman-Beck

Reutlingen-Rappertshofen: Stadtentwicklung inklusive

Lebhafter Austausch beim Bürgerdialog zum neuen inklusiven Stadtteil

Rappertshofen wird sein Gesicht verändern. Auf dem Gelände entsteht ein neuer Stadtteil Reutlingens. Kürzlich wurden die derzeitigen und möglichen zukünftigen Bewohner über den aktuellen Stand der Planungen und die nächsten Schritte informiert.



Auch Reutlingens Baubürgermeisterin Angela Weiskopf stand in Rappertshofen Rede und Antwort. Foto: © Habla

Mittendrin und meinungsstark vertreten waren bei der Beteiligungsveranstaltung in der Mehrzweckhalle von Rappertshofen die aktuellen und zukünftigen Bewohnerinnen, die gleich zu Anfang eine ebenso wichtige wie klare Botschaft von Baubürgermeisterin Angela Weiskopf überbracht bekamen: „Der Gemeinderat der Stadt Reutlingen steht voll hinter dem Projekt.“ Denn auf dem Gelände von Rappertshofen geschieht etwas ganz Besonderes. Bisher wird das Areal als sogenannter Komplexstandort genutzt. Gebaut in einer Zeit, in der Inklusion noch kein Thema war, waren Menschen mit Behinderung dort lange Zeit weitgehend unter sich. Heute sind neue Konzepte gefragt, die Begegnungen und Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung fördern und so eine echte Teilhabe in allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens ermöglichen.

Neue Nachbarn im inklusiven Stadtteil

In Rappertshofen ist die Habla dafür schon erfolgreiche Schritte gegangen. So lockt der Kulturpark RT-Nord mit seinem Café, kulturellen Veranstaltungen und den Saisongärten Menschen aus Reutlingen und Umgebung an. Die jetzt anstehende Konversion geht allerdings noch weit darüber hinaus: Rappertshofen wird sich in einigen Jahren in einen komplett neuen, inklusiven Stadtteil verwandelt haben. Die bisherigen Bewohner und Beschäftigten der Werkstätten werden hier weiter ihren Lebensmittelpunkt haben, wenn sie das möchten. Zusätzlich werden aber viele Menschen mit und ohne Behinderung als neue Nachbarn eingezogen sein.

Bei der Gestaltung dieses Transformationsprozesses wurde von Anfang an auf die Beteiligung der Klientinnen und Bürger aus der Nachbarschaft Wert gelegt. Im Mai 2023 wurden sie im Rahmen eines „Bürgerdialogs“ erstmals befragt, was das neue Quartier der Zukunft auszeichnen soll. Im Oktober 2023 wurden dann in Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus ausdrücklich auch junge Menschen in die Planungen einbezogen.

Ideen werden im Wettbewerb berücksichtigt

Bei der jüngsten Veranstaltung informierte Natalie Strauß von der Stadtentwicklungsgesellschaft STEG über den aktuellen Stand. Eine wichtige Botschaft lautete: Die Ergebnisse der ersten Befragungen zu den Themenbereichen Leben, Wohnen, Grün- und Freiräume sowie Mobilität sind in die europaweite Ausschreibung für den städteplaneri-

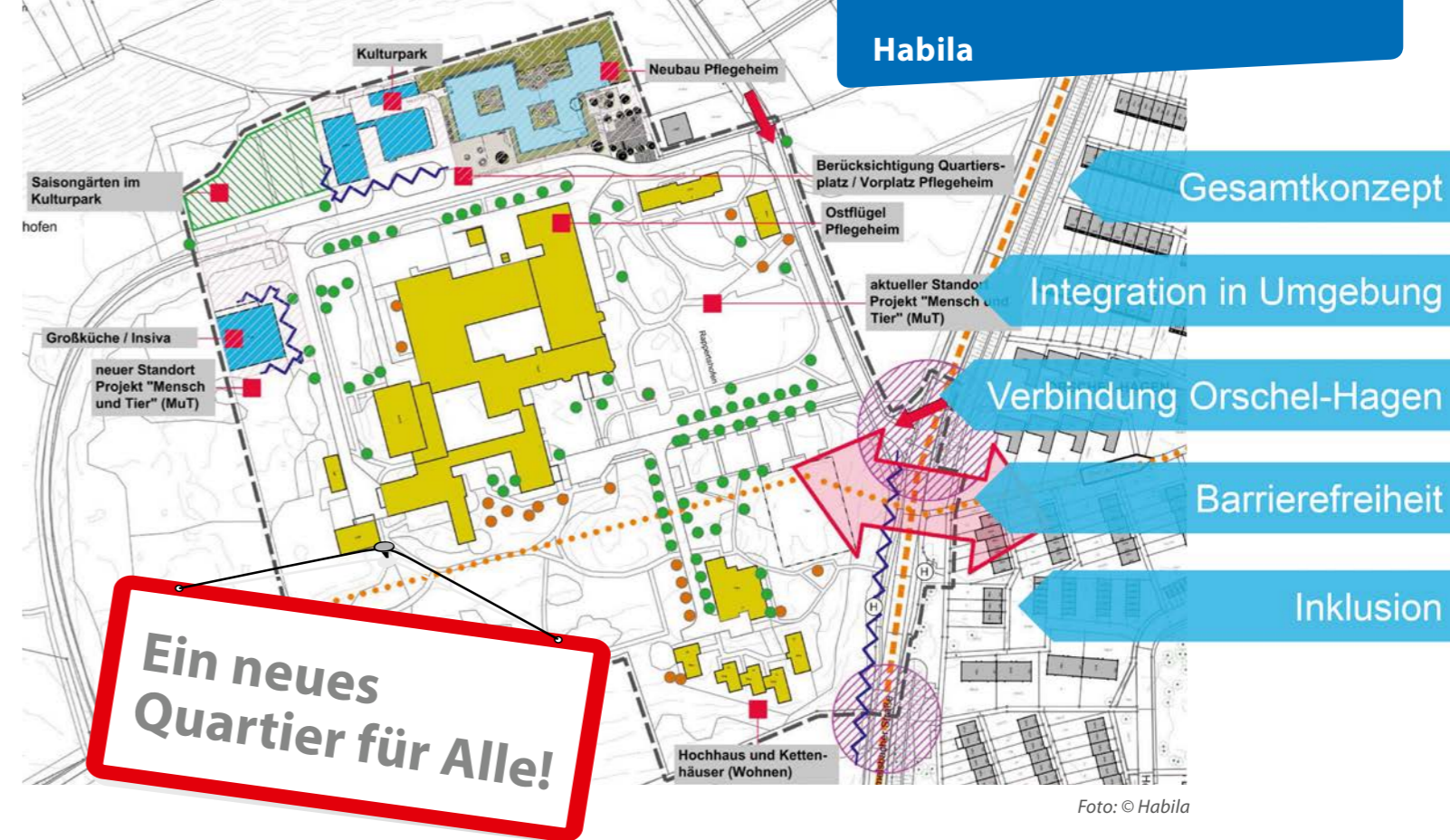


Foto: © Habla

schen Wettbewerb „Inklusives Quartier Rappertshofen“ eingeflossen.

Berücksichtigt wurde dabei nicht nur, was alles neu entstehen soll. Einiges möchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerdialogs auch unbedingt erhalten. Der Kulturpark RT-Nord zum Beispiel, die Insiva-Küche und das Projekt Mensch und Tier werden auch zukünftig ihren Platz in Rappertshofen haben. Auch ein großer Teil der Bäume – allen voran eine große Linde, die vor dem Hauptgebäude in Rappertshofen steht – soll geschützt werden.

Bundesweit beispielhaftes Projekt

Die Bewohner und Bewohnerinnen von Rappertshofen nutzten die Gelegenheit, den Vertreterinnen der Stadt Reutlingen und des Gemeinderats ihre Kompetenzen und Erfahrungen als Experten in eigener Sache aufzuzeigen. So berichteten sie von den besonderen Herausforderungen, denen Menschen mit Behinderungen im Alltag begegnen. Zum Beispiel, wenn Bürgersteige so eng sind, dass keine zwei Elektro-Rollstühle aneinander vorbeipassen. Oder beim Überqueren von Straßen, was im neuen Quartier mit dem Zusammen-

wachsen von Rappertshofen mit Orschel-Hagen ein Thema werden wird. Auch die Busanbindung soll in jedem Fall erhalten bleiben und im Bereich der Nachtbusse noch besser werden, lautete ein weiteres Anliegen, das vorgetragen wurde. Für Martin Müller, Geschäftsführer der Lebenswerke GmbH und Moderator des Bürgerdialogs, stand angesichts des Engagements fest: „Sie lieben Ihren Ort hier sehr.“

Im städtebaulichen Wettbewerb für das Gelände soll im Dezember ein Sieger gekürt werden. Die Zwischenschritte bis dahin werden nicht öffentlich vonstattengehen. Erst nach dem Wettbewerb beginnt die eigentliche Detailarbeit an dem oder den Gewinnerentwürfen, ebenso die Suche nach Investoren für die benötigten Neubauten. Insgesamt wird sich der Wandel über viele Jahre erstrecken und eine Herausforderung für die Mitarbeiterinnen und Bewohner in Rappertshofen darstellen. Dafür bietet sich allerdings eine einmalige Chance, in einem bundesweit beispielhaften Projekt Menschen mit Behinderung in die Mitte eines Stadtviertels zu bringen. Heimbeirätin Manuela Roos brachte es auf den Punkt: „Ich hoffe, dass Inklusion dann gelebt wird und nicht nur darüber geredet.“

Sebastian Haupt

Teilhabe statt eisernem Tor

Der Tannenhof in Ulm feiert sein 50-jähriges Bestehen

Die Geschichte des Tannenhofs der Habila steht beispielhaft für Perspektivwechsel in der gesellschaftlichen Wahrnehmung und der professionellen Assistenz von Menschen mit Behinderungen.

Die Wurzeln des Tannenhofs reichen weit in die Vergangenheit. Nämlich bis ins Jahr 1889, als in Württemberg und Hohenzollern Landarmenverbände gegründet wurden. Als „Armenbeschäftigungs- und Bewahranstalten“ waren sie zuständig für Hilfsbedürftige, darunter obdachlose, alte, kranke und eben auch behinderte Menschen.

Für Ulm übernahm zunächst der „Obere Riedhof“ in Grimmelfingen diese Funktion. Im Nationalsozialismus diente er furchtbarer Weise auch der völkischen Rassenpolitik. 30 Bewohnerinnen und Bewohner wurden zwangssterilisiert, weitere 58 zur Tötungsanstalt Grafeneck bei Münsingen transportiert und dort ermordet. Erst am 1. Juli 1974, also vor 50 Jahren, wurde der Obere Riedhof geschlossen und durch den in Wiblingen neu gebauten Tannenhof ersetzt.

Viele Hände waren an den Vorbereitungen auf das Sommerfest zum 50. Geburtstag beteiligt.

Bereits zehn Jahre zuvor hatte der Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern (LWV) die Trägerschaft vom Landesfürsorgeverband übernommen. Nach einer Übergangsphase, in der die Heime des LWV in einer gemeinnützigen GmbH gebündelt waren, ist seit 2018 der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) alleiniger Gesellschafter. Die Einrichtungen, die der Unterstützung von Menschen mit Behinderung dienen, werden heute von der Habila GmbH mit Sitz in Tübingen getragen.

Bundesteilhabepreis für Projekt „Quartett“

2021 erhielt die Habila mit ihrem Projekt „Quartett“ den Bundesteilhabepreis. An den 14 Fallstudien von „Quartett“, in denen untersucht wurde, wie innovative Technik sinnvoll eingesetzt werden kann, um Teilhabe und Lebensqualität zu verbessern, war auch der Tannenhof mit mehreren Projekten beteiligt. Es war jedoch ein weiter Weg, bis die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen in den Fokus genommen wurde. Als Ende der 1970er Jahre alle Gebäude auf dem Tannenhof-Gelände fertiggestellt und bezogen waren, war die strikte Trennung nach



Nadine Paul und Ksenia Prasko (Bild links, v.l.n.r.) präsentieren die aktuellen Angebote der Offenen Hilfen. Theater, Kunst, Sport und Bildung gehören zum regelmäßigen Angebot am Tannenhof. Fotos: © Habila



Geschlechtern ebenso noch Alltag wie das eiserne Tor, das an der Pforte das Heimgelände von der Außenwelt trennte.

Unter dem Stichwort „Integration“ entfalteten sich ab den 1980er Jahren zunächst zaghaft, dann mit immer mehr Schwung diverse Aktivitäten und Angebote, um die beidseitige Abschottung zu überwinden. Doch es sollte noch bis ins Jahr 1992 dauern, bis das eiserne Tor abgebaut wurde. Einen wichtigen Beitrag leisteten engagierte Wiblinger Bürgerinnen und Bürger, die bereits 1978 gemeinsam mit Tannenhof-Beschäftigten den Verein „Freundeskreis Tannenhof“ ins Leben riefen. Bis heute unterstützt er Aktivitäten, die der Teilhabe dienen und ohne diesen Beitrag nicht finanzierbar wären. Seit 1999 existiert außerdem die Tannenhof-Stiftung. Sie wurde von einem Ehepaar gegründet, dessen Sohn auf dem Tannenhof lebt. Auch die Stiftung macht sich vielfältig um inklusive Angebote verdient.

Differenzierte Angebote

In den 1980er Jahren entwickelte der Tannenhof erste Angebote außerhalb seiner Mauern. In Wiblingen entstanden Außenwohngruppen. Zu Beginn der 2000er Jahre beschleunigte sich dies mit zahlreichen neuen Wohnangeboten in der Stadt Ulm und im Alb-Donau-Kreis. Auch Außenarbeitsplätze der Werkstatt für behinderte Menschen und eine Zweigwerkstatt in Laichingen wurden bezogen. Inhaltlich differenzierten sich die Assistenzangebote ebenfalls. „Junges Wohnen“ kam neu hinzu, ambulant betreute Wohnformen wurden auch in ganz normalen Wohnungen dezentral ermöglicht.

Mit zahlreichen eigenen oder in Form von Kooperationen angebotenen Sport- und Kulturgruppen und einem breiten regelmäßigen Programm- und

Kursangebot der „Offenen Hilfen“ bildete sich der Ansatz, sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen mit Handicap zu orientieren, auch im Freizeitbereich ab. Einen weiteren Schub brachte das Bundesteilhabegesetz, dessen Umsetzung heute eine bedeutende Rolle am Tannenhof spielt.

Der Tannenhof der Gegenwart versammelt die Kompetenzen eines multiprofessionellen Teams zu einem breit gefächerten Angebot an Assistenzleistungen für Menschen mit Behinderung. Dazu zählen Wohnangebote ebenso wie die Teilhabe am Arbeitsleben und die Unterstützung im Alltag, immer abgestimmt auf individuelle Bedürfnisse und Möglichkeiten.

Eine Besonderheit des Tannenhofs ist, dass er auch für Menschen mit hohem Assistenzbedarf mehr Möglichkeiten zur Selbstbestimmung schafft. Der jüngst eingeweihte Neubau für das „Langfristig intensiv betreute Wohnen“ steht dafür. Dort wird nach einem modernen Konzept, in das Ergebnisse eines Forschungsprojekts des KVJS eingeflossen sind, gearbeitet. Auch Menschen, die autistisch veranlagt oder nicht verbal mitteilungs-fähig sind, eine verminderte Impulskontrolle aufweisen oder unter Ängsten leiden, können hier ihren Tagesablauf, die Auswahl von Essen oder Kleidung und Beschäftigungsmöglichkeiten so selbstbestimmt wie möglich gestalten. Damit übernimmt der Tannenhof zu seinem 50. Geburtstag eine Vorreiterrolle.

Stephan Gokeler



Die ÜBERBLICK-Sonderausgabe zum 50-jährigen Bestehen des Tannenhofs kann per Mail an nadine.paul@habila.de kostenlos bestellt werden.



Retningsanker in schweren Zeiten

Finanzielle Unterstützung für schwangere Frauen und Familien

Seit über 40 Jahren hilft die Landesstiftung „Familie in Not“ mit finanziellen Leistungen, wenn schwierige Lebensumstände nicht aus eigener Kraft bewältigt werden können. Die Vergabe der Stiftungsmittel erfolgt durch einen beim KVJS eingesetzten Ausschuss.

Die Landesstiftung „Familie in Not“ unterstützt Familien, Einelternfamilien, Lebensgemeinschaften und Lebenspartnerschaften, die ihren Wohnsitz in Baden-Württemberg haben und sich in einer Krisensituation befinden. „Dazu zählen Notlagen durch Tod, Krankheit oder Behinderung eines Familienmitglieds. Belastungen können auch durch Arbeitslosigkeit oder den Verlust der Wohnung entstehen“, erklärt Rouven Wrtal, Leiter des KVJS-Referats Betreuungsrecht und Stiftungen.

Lebenssituation stabilisieren

Die Landesstiftung leistet finanzielle Hilfe, zum Beispiel bei der Wohnungseinrichtung, den Bestattungskosten oder der Übernahme der

Mietkaution. „Ziel ist es, die wirtschaftliche und soziale Situation der Familie zu festigen“, so Rouven Wrtal. Über die Anträge entscheidet ein Vergabeausschuss unter dem Vorsitz des KVJS-Referats Betreuungsrecht und Stiftungen. Er ist paritätisch mit freien und kommunalen Trägern besetzt.

Hilfen für werdende Mütter

Im Fokus steht auch die Unterstützung von Schwangeren in akuten Notsituationen, die hierzulande ihren Wohnsitz haben. Hierfür erhält die Landesstiftung „Familie in Not“ Mittel aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“. Um die Schwangerschaft,

Geburt, Pflege und Erziehung des Kleinkindes finanziell zu unterstützen, erhalten werdende Mütter Zuschüsse – zum Beispiel für die Einrichtung des Kinderzimmers, einen Umzug oder die Fortsetzung der Ausbildung. Der KVJS bearbeitet auch diese Anträge und entscheidet auf der Grundlage der Vergabegrundsätze über die Bewilligung.

Förderbeispiele

Marie W.* studiert Jura, als sie schwanger wird. Nach dem Mutterschutz setzt die 24-Jährige ihr Studium fort, kann aber in dieser Zeit nicht auf staatliche Leistungen zurückgreifen. Sie ist auf finanzielle Unterstützung angewiesen, um ihr Studium abschließen zu können.

Anne T.* ist schwanger und arbeitet als Kassiererin, bis ihr plötzlich gekündigt wird. Die Kündigung wird nach einer Klage zurückgenommen, aber der Arbeitgeber zahlt seitdem keinen Lohn mehr. Das Gerichtsverfahren zieht sich hin. Anne T. befindet sich in einer Notlage. Sie erwartet Zwillinge und kann sich weder Umstandskleidung noch die Babyerstaussstattung leisten.

Marie W. und Anne T. sind zwei von jährlich rund 13.000 Frauen, die bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ Hilfe gesucht – und gefunden haben.

Julia Holzwarth

*(Anmerkung der Redaktion: Namen geändert)

Wo kann ein Antrag gestellt werden?

Die Stiftung unterstützt finanziell, wenn schwierige Lebensumstände nicht allein oder mithilfe gesetzlicher Leistungen bewältigt werden können.

Ein Antrag auf Leistungen der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ kann ausschließlich über in Baden-Württemberg anerkannte Schwangerschaftsberatungsstellen erfolgen.

Ein Antrag auf finanzielle Hilfe durch Mittel der Landesstiftung „Familie in Not“ ist zusätzlich bei freien gemeinnützigen Trägern, Krankenhaussozialdiensten und bei Beratungsstellen der Gemeinden, Jugend- und Sozialämter möglich.



Informationen sowie Antragsformulare und die Vergabegrundsätze finden Sie unter www.kvjs.de/soziales/stiftungen-familie-in-not-und-mutter-und-kind

Hilfe, die ankommt – auf unbürokratischem Weg. Foto: © Philip Steury - stock.adobe.com

Heute für morgen planen

Lebenswelten von Senioren bedarfsgerecht gestalten

Seniorenplanungen sind für Kommunen ein wertvolles Instrument, um die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern und Strukturen weiterzuentwickeln. Bei der Erstellung dieses strategischen Konzeptes greifen viele auf die Expertise des KVJS zurück.

„Wir haben bereits über 30 kommunale Seniorenplanungen begleitet“, resümiert Benjamin Röben vom Referat Pflege und Alter. Wie umfassend der KVJS eingebunden wird und wo die thematischen Schwerpunkte liegen, variiert von Auftrag zu Auftrag: „Jeder Kreis ist anders. Das ist auch die Herausforderung am Anfang. Ausloten, was in welchem Umfang sinnvoll und machbar ist“. Die Federführung liegt während des gesamten Prozesses beim Kreis. „Wir richten uns nach seinen individuellen Vorstellungen und Wünschen“, unterstreicht Röben. Doch egal, wie klein oder groß die Aufgabe ist, eines bleibt immer gleich: die enge Unterstützung und Begleitung durch das Fachteam des KVJS.

Baukastenprinzip

Die kommunale Seniorenplanung befasst sich mit der Lebenswelt der Menschen ab 65 Jahren und bietet neben einer umfassenden Beschreibung des Ist-Zustandes einen fundierten Blick in die Zukunft. Der Auftraggeber kann zwischen neun verschiedenen Modulen wählen. „Ein grundlegender Baustein ist die Vorausschätzung von Pflegeleistungen auf Gemeindeebene“, erklärt Röben. Dabei wird die voraussichtliche Zahl der Pflegebedürftigen nach Versorgungsformen und der künftige Bedarf an Dauer-, Kurzzeit- und Tagespflegeplätzen berechnet. Daraus lassen sich wertvolle Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung im Stadt- oder Landkreis ziehen. Auch die Module Pflegeangebote und Quartiersentwicklung erfreuen sich großer Beliebtheit.

Ein Kunde, der das Angebot des Verbands regelmäßig nutzt, ist der Landkreis Konstanz. „Die



Grafik: © KVJS

Tatsache, dass wir den KVJS bereits zum sechsten Mal in Folge mit der Erstellung eines Sozialplans beauftragt haben, spricht für sich“, betont Susanne Mende vom Landratsamt. „Wir profitieren von der Kompetenz, dem Erfahrungsschatz und dem Wissen über Fördermöglichkeiten, überörtliche Strukturen oder Best-Practice-Modelle anderer Landkreise. Zudem genießen die Mitarbeiter des KVJS in den politischen Gremien des Kreises hohes Ansehen.“ Mit Unterstützung des Verbands hat der Landkreis Konstanz die Fortschreibung seines Seniorenplans veröffentlicht – das jüngste abgeschlossene Projekt des KVJS. Und mit 200 Seiten auch eines der umfangreichsten. Zwei Jahre Arbeit stecken drin. „Wir sind von Seiten des KVJS stets zu zweit an einer Seniorenplanung beteiligt“, erklärt Röben. Ein Vorteil, den auch Susanne Mende zu schätzen weiß: „Für Fragen und Absprachen war immer jemand greifbar“.



Kommunale Seniorenplanung: Unterstützung durch den KVJS steht hoch im Kurs. Foto: © oneinchpunch - stock.adobe.com

Kollegen auf Zeit

Wer so lange gemeinsam an einer Sache arbeitet, wächst zusammen – auch über Behördengrenzen hinweg. „Wir stehen im ständigen Austausch mit dem Projektpartner des Kreises, sind viel vor Ort, werden vertrauensvolle Kollegen auf Zeit“, sagt Röben. Während eines Auftrags, erzählt er, taucht er ganz in den Kreis ein. Mit allen Sinnen sozusagen: „In manche Kreise habe ich mich schon richtig verliebt, weil es dort so schön ist“, verrät der Fachberater lachend. Auch Sozialplanerin Susanne Mende blickt positiv zurück: „Die Kollegen haben sich in kurzer Zeit mit unseren lokalen Strukturen und regionalen Besonderheiten vertraut gemacht. Das spiegelt sich auch in den Rückmeldungen der Akteure bei den Workshops und Fachgesprächen wider. Das Team ist sehr gut auf die Anliegen der Teilnehmer eingegangen“.

Beteiligung schafft Akzeptanz

Der KVJS setzt auf ein breites Beteiligungsverfahren, um alle Interessen, Meinungen und Ideen zu berücksichtigen. Gemeinden, Kommunalpolitik, Anbieter, Einrichtungen, Ehrenamtliche und nicht zuletzt die Bewohner selbst werden in den Prozess einbezogen. „Ein unverzichtbarer und wertvoller Bestandteil“, betont Röben, denn „Beteiligung belebt den Prozess und schafft Akzeptanz!“ Mit unterschiedlichen Methoden wirken die Akteure aktiv mit und beleuchten die Planung aus ihrer Sicht. Die Kreise erhalten dadurch wertvolle Informationen, um sich bei der Analyse vor Ort an ihren Wünschen und Bedürfnissen zu orientieren. Aus diesen Erkenntnissen und den Informationen aus den Datenerhebungen werden gemeinsam

politische Handlungsempfehlungen abgeleitet. Sie zeigen Potentiale und Ansatzpunkte auf, wie die kommunale Versorgungs- und Infrastruktur weiterentwickelt werden kann, um der älteren Generation ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Benjamin Röben hält Kontakt zu vielen „Kollegen auf Zeit“: „Es ist spannend zu erfahren, welche Empfehlungen umgesetzt wurden“. Der Landkreis Konstanz setzt zum Beispiel auf die Beteiligung der Kommunalen Pflegekonferenz. „Wir nutzen auch den Ausbildungsverbund, um Themen zu transportieren und voranzubringen. Ich engagiere mich zudem als Sozialplanerin in der AG Sorgende Kommune. Der leitende Bürgermeister hat dafür gesorgt, dass wir mit dem Gemeindetag und anderen Bürgermeistern ins Gespräch kommen können“, blickt Susanne Mende in die Zukunft. Und wie geht es für Benjamin Röben weiter? „Ich bin schon längst wieder in den nächsten Landkreis abgetaucht“, sagt er augenzwinkernd.

Julia Holzwarth

INFO

Auch Sie möchten mit dem KVJS-Fachteam eine kommunale Seniorenplanung entwickeln oder einen Blick in den Kreisseniorienplan des Landkreises Konstanz werfen?

Alle Infos hier:

www.kvjs.de/KVJS-DR53



#3

Aus der Reihe

Betreuungsrecht

„Wissen ist die Basis für Selbstbestimmung“

Kommunikation in der rechtlichen Betreuung ist Fokusthema auf Fachtag

Der Fachtag Querschnittsarbeit hat eine lange Tradition und ist für viele Akteure im Betreuungsrecht wichtiger Impulsgeber. Bei der diesjährigen Veranstaltung im Juni stand die Kommunikation im Kontext von Wunsch und Wille des Betreuten im Mittelpunkt – ein Thema mit vielen Facetten.

„Die Reform des Betreuungsrechts stärkt die Selbstbestimmung und Autonomie der Menschen in einer rechtlichen Betreuung. Oberste Maxime ist es, dass rechtliche Betreuer deren Willen und Wünschen folgen. Voraussetzung dafür ist zum einen, dass die Betroffenen ihre Rechte kennen. Zum anderen müssen sie dabei unterstützt werden, ihre Bedürfnisse zu artikulieren. Wie Leichte Sprache und Unterstützte Kommunikation dazu beitragen können, war Thema des Fachtags. Im Fokus stand insbesondere auch die Querschnittsarbeit der Betreuungsvereine – also die Frage, wie sie ehrenamtliche Betreuer dabei beraten und begleiten können.“

„Wissen ist die Basis für Selbstbestimmung“, bringen es Ulrike Gödeke und Jürgen Göbel vom SKM – Katholischer Verband für soziale Dienste in Deutschland auf den Punkt. Dass es unter Menschen mit Behinderung und Betreuungserfahrung aber oft genau daran mangelt, zeigt eine durchgeführte Befragung: Von 200 Personen gaben zwei Drittel an, nichts von der Reform des Betreuungsrechts mitbekommen zu haben. Rund 70 Prozent würden gerne mehr über das Gesetz erfahren.

Vorträge sind ein gutes Instrument, um Betroffene durch Information und Aufklärung zu ermutigen, ihre Rechte wahrzunehmen und einzufordern. Wie solche Veranstaltungen in Einfacher Sprache für Menschen mit Behinderung aufbereitet werden können, hat Jürgen Göbel eindrucksvoll gezeigt.



Es muss nicht immer Lautsprache sein. Um mit Menschen mit Behinderung zu kommunizieren, gibt es viele Alternativen – zum Beispiel der Einsatz von Bildern. Foto: © The KonG - stock.adobe.com

Der Geschäftsführer eines Betreuungsvereins betonte, dass eine möglichst homogene Gruppe förderlich sei. Auch sei es sinnvoll, die Gruppenanzahl so klein wie möglich zu halten und, dass die Menschen von ihren (Bezugs-) Betreuern begleitet werden.

Referentin Peggy Mosel von der Diakonie Nord-Nord-Ost vertiefte das Thema Kommunikation anhand der Leitfrage: Wie können Menschen unterstützt werden, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und wie kann Kommunikation verständlicher gestaltet werden, um mehr Selbstbestimmung und Teilhabe zu erreichen? Die Fachberaterin für Unterstützte Kommunikation schult in diesem Bereich unter anderem Betreuungsvereine und Betreuungsbehörden. Sie gab einen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten, die darauf abzielen, Maßnahmen zur Verständigung zu entwickeln, die sich an den individuellen Kompetenzen und Fähigkeiten orientieren.

#3

Aus der Reihe

Betreuungsrecht

Mit Bildern sprechen

Alternative Kommunikationsformen für Menschen ohne oder mit eingeschränkter Lautsprache reichen von körpereigenen Mitteln wie Mimik, Gestik, Blickbewegungen, Körperhaltung und Gebärden bis hin zu Sprachausgabegeräten mit Kommunikations-Apps, sogenannten Talkern. Eine große Rolle spielt insbesondere die Verwendung von Symbolen, die in vielfältiger Weise eingesetzt werden können. Peggy Mosel betonte, dass zum Beispiel das „Ich-Buch“ eine zentrale Grundlage sei, um über sich selbst zu informieren. Angereichert mit Bildern und beschriebenen Seiten kann der Mensch mit Behinderung damit ausdrücken, wer er ist, mit seinen Vorlieben, Abneigungen, Fähigkeiten und Verhaltensbesonderheiten. „Diese Bücher sind auch bei Gesamtplan- und Teilhabegesprächen sehr beliebt und eine Erleichterung sowohl für die Klienten als auch die Teilhabemanager“, betonte sie.

In den anschließenden Workshops vertieften die rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einzelne Aspekte. Während sich eine Arbeitsgruppe näher mit dem Einsatz von Leichter Sprache mit festgelegten Regeln und Strukturen sowie Einfacher Sprache beschäftigte, widmete sich eine andere der Betreuungsführung durch Angehörige und den damit verbundenen Herausforderungen. Auch wenn Angehörige als Betreuer oft routiniert mit der eingeschränkten Kommunikationsfähigkeit des Familienmitgliedes umgehen können und seine Bedürfnisse gut kennen, kann es dennoch zu Rollenkonflikten oder übergreifigem Verhalten kommen. Die Gruppe erarbeitete Möglichkeiten, wie ehrenamtliche rechtliche Betreuer in dieser „Doppelrolle“ begleitet werden können, etwa durch Supervision und kurzfristig verfügbare Beratungsangebote. Carmen Kreß von der überörtlichen Betreuungsbehörde des KVJS thematisierte in ihrem Workshop interkulturelle Aspekte der Kommunikation in der Beratungsarbeit von Vereinen und in der rechtlichen Betreuung. In diesem Kontext gehe es auch darum, Zugangsbarrieren abzubauen und muttersprachliche Angebote zu unterbreiten.

Beim Entscheiden helfen

Ein weiteres Workshopthema war die unterstützte Entscheidungsfindung von Menschen in einer rechtlichen Betreuung. Anhand des Forschungsmodells Hildesheimer Treppe wurde verdeutlicht, wie Menschen Informationen verarbeiten und welche Barrieren sie daran hindern können, Entscheidungen zu treffen. Die Teilnehmenden diskutierten die Problematik in triadischen Gesprächssituationen, zum Beispiel zwischen Betreutem, Betreuer und Arzt. Es sei notwendig, Ehrenamtliche darin zu schulen, wie sie Situationen entgegenwirken können, in denen der Betroffene ausgegrenzt wird.

Die überörtliche Betreuungsbehörde beim KVJS organisierte den 15. Fachtag Querschnittsarbeit gemeinsam mit dem SKM Diözesanverein Freiburg e. V., dem Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Diözesanverein für die Erzdiözese Freiburg, dem Evangelischen Landesverband für das Betreuungswesen sowie der Interessengemeinschaft der Betreuungsvereine in Baden-Württemberg. Die nächste Veranstaltung ist für das Jahr 2026 wieder in Präsenz geplant.

Julia Holzwarth

Tag der ehrenamtlichen Betreuung

Ebenfalls im Juni fand der Tag der ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer statt. Er wird vom Ministerium der Justiz und für Migration sowie vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration veranstaltet, in Zusammenarbeit mit dem KVJS und weiteren Kooperationspartnern. Im Mittelpunkt stand die Würdigung all jener, die sich ehrenamtlich um die rechtlichen Belange unterstützungsbedürftiger Menschen kümmern. Rund 230 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen im Haus der Wirtschaft in Stuttgart zusammen. Neben Fachvorträgen zum Thema Pflege und zur Zukunft der Betreuungsvereine nutzten die Akteure die Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen. Für eine große Portion Humor sorgte ein Improvisationstheater, das sein Stück spontan durch Zurufe aus dem Publikum auf die Bühne brachte. Die Darbietung lenkte den Blick auch auf die zahlreichen Herausforderungen, die im Betreueralltag vorkommen können.

Referat Pflege und Alter unter neuer Leitung

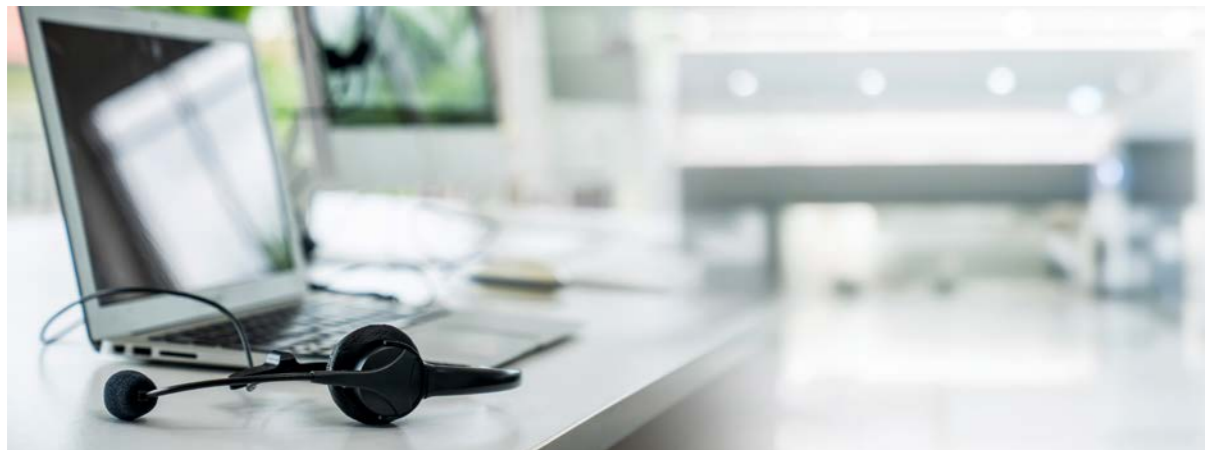


Foto: © privat

Lina Wallus (Foto) ist die neue Leiterin des Referats Pflege und Alter. Die gebürtige Schleswig-Holsteinerin ist seit Juli 2022 für den KVJS tätig: Zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Sozialplanung des Referats, übernahm sie kurz darauf dessen stellvertretende Leitung. Lina Wallus ist Gesundheitswissenschaftlerin und hat einen Masterabschluss in Prävention und Gesundheitsförderung. Weitere berufliche Erfahrungen sammelte die Wahl-Stuttgarterin im Gesundheitsamt, bei einer Krankenkasse sowie in einem Sozialunternehmen.

Julia Holzwarth

Neue KVJS-Vortragsreihe: „Impulse Wirkung“



Neu: Online-Impulsvorträge. Foto: © Summit Art Creations - stock.adobe.com

Zum Auftakt des neuen Veranstaltungsformats standen die Grundlagen der Wirkungsorientierung in der Eingliederungshilfe im Fokus. Sebastian Ottmann, Leiter des Kompetenzzentrums Wirkungsorientierung an der Evangelischen Hochschule Nürnberg, führte als Referent ins Thema ein und definierte die unbestimmten Rechtsbegriffe „Wirkung“ und „Wirksamkeit“ im SGB IX. Die anschließende Austauschrunde bot Gelegenheit, Herausforderungen aus der Praxis, etwa zur Datenerhebung, zu diskutieren.

Die Vortragsreihe „Impulse Wirkung“ ermöglicht einen multiperspektivischen Blick. Organisiert und moderiert wird die Veranstaltung von Silke Weilandt vom KVJS-Referat Teilhabe und Soziales.

Der nächste Online-Impulsvortrag findet am 17. September von 9.30 bis 12.00 Uhr statt. Referent Ulf Sticken von der Koordinierungsstelle Soziale Hilfen in Schleswig-Holstein wird die Umsetzung von Wirkungsorientierung im Kreis Nordfriesland vorstellen.

Silke Weilandt / Julia Holzwarth

Bald neuer Name: Inklusionsamt statt Integrationsamt

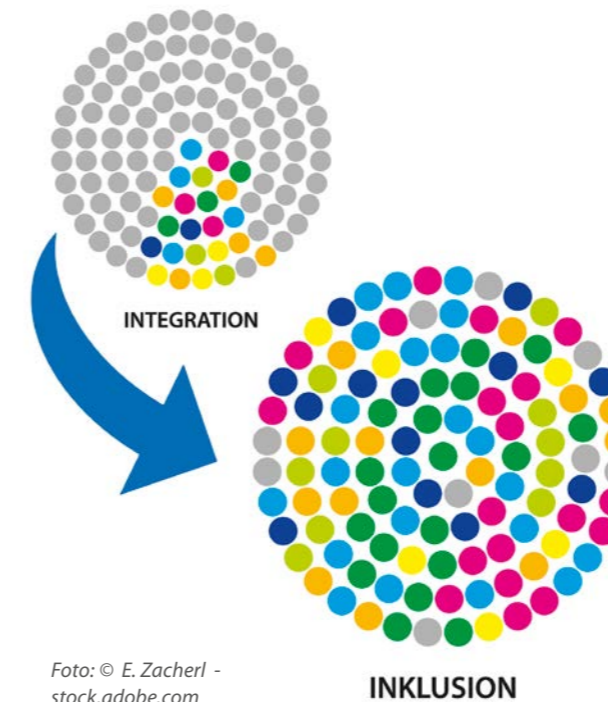


Foto: © E. Zacherl - stock.adobe.com

Das Integrationsamt beim KVJS wird in naher Zukunft Inklusionsamt heißen. Auch der Name der Integrationsfachdienste soll entsprechend angepasst werden. Als Übergangslösung gilt seit dem 1. Juli 2024 aber erst einmal ein Doppelname: Inklusions- und Integrationsamt.

Der künftige neue Name Inklusionsamt trägt dem zeitgemäßen Sprachgebrauch der Inklusion von Menschen mit Behinderungen Rechnung. An den jeweiligen Aufgaben ändert sich nichts.

Die Bezeichnung Inklusionsamt wurde als Signal zu mehr Inklusion durch das Land Baden-Württemberg bereits eingeführt. Er soll nach Beschlusslage des Bundes und der Länder mit der nächsten Rechtsänderung auch in das Sozialgesetzbuch IX Eingang finden und dann endgültig den Begriff Integrationsamt ablösen.

Monika Kleusch

Christian Hartmann ist neuer Leiter des Referats Teilhabe am Arbeitsleben in Karlsruhe

Bisher war Christian Hartmann (Foto) stellvertretender Leiter des für die Koordination der baden-württembergischen Integrationsfachdienste zuständigen Referats beim Inklusions- und Integrationsamt des KVJS. Am 1. Juli 2024 hat er dessen Leitung vom jetzigen Dezernenten Berthold Deusch übernommen.

Der gebürtige Heidelberger ist Volljurist und hat zudem noch einen Master in Management für Gesundheits- und Sozialeinrichtungen. Seine ersten 18 Berufsjahre verbrachte er als Geschäftsführer beim VdK in Bayern. Vor einem Jahr übernahm er die stellvertretende Leitung, jetzt die



Foto: © privat

Leitung des Referats Teilhabe am Arbeitsleben am Standort Karlsruhe.

Monika Kleusch

Im Team voll integriert

Vom BVE-Praktikanten zum geschätzten Mitarbeiter

Erst Schülerpraktikant, dann Langzeitpraktikant und seit Juni angestellter Mitarbeiter: Isa-Onur Sarioglu ist als Schreinerei-Helfer angekommen bei Betzold Schulbedarf in Ellwangen.



Vom akkuraten Zuschnitt des Verpackungsmaterials ...

Prüfend öffnet Isa-Onur Sarioglu die Türen des niedrigen Schrankes, den er versandfertig machen will. Alles da, alles in Ordnung. Sarioglu klebt über die glänzenden neuen Schlösser eine ordentliche Lage Schaumfolie, damit sie später auch beim Kunden noch neu glänzen.

Als nächstes schneidet er sorgfältig Verpackungsmaterial aus Pappe passend zurecht, dann wickelt eine Maschine unter den wachsamen Augen des jungen Mannes den nagelneuen Schrank in Folie.

Möbel und Ordnungsboxen aus farnefrohem Biokunststoff gehören zu den Eigenprodukten des Familienunternehmens, dessen Angebot alles für Schule, Krippe und Kindergarten umfasst. Jetzt noch den passenden Lieferschein ausgedruckt und das kleine Möbel per Sackkarre zum richtigen Auslieferungstor bugsiert – fertig. Der LKW zur Abholung kann kommen.

Der freundliche 20-Jährige hat seit Juni einen Arbeitsvertrag bei Betzold Schulbedarf in Ellwangen in der Tasche. „Er war so stolz als er seine neue Dienstkleidung bekam, dass er sich sofort umgezogen hat“, erinnert sich Geschäftsführerin Tina Betzold. Der Stolz ist berechtigt.

Unterstützung vom IFD

Begonnen hat Onur, wie ihn hier alle nennen, als Praktikant der Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE) für junge Leute mit Lernschwierigkeiten. Darauf folgte ein sechsmonatiges Langzeitpraktikum – immer mit Unterstützung des Integrationsfachdienstes (IFD). Am Ende des Praktikums war klar: Isa-Onur Sarioglu wird Teil der „Schreinereifamilie“. Nadine Medler, Leiterin der Schreinerei, bringt es auf den Punkt: „Er ist im Team voll integriert.“ Nicht nur bei der Arbeit, auch bei Betriebsfesten gilt: Onur ist dabei.



... bis zum korrekten Lieferschein: Onur-Isa Sarioglu hat seine Aufgabe im Griff. Fotos: © Monika Kleusch

Der junge Mann arbeitet Vollzeit und im Schichtdienst. Sein Anspruch: Seine Arbeit genauso zu machen, wie alle anderen. „Er will keine Extrabehandlung“, erzählt Nadine Medler. „Im Team weiß niemand, dass er eine Behinderung hat.“ Er erledigt seinen Job - und das gut.

Tina Betzold kann sich für Isa-Onur Sarioglu eine Ausbildung zum Fachpraktiker Holz mit reduziertem Theorieanteil vorstellen: „Mir ist wichtig, dass junge Leute bei uns eine Ausbildung machen können“, betont sie. Noch zögert ihr junger Mitarbeiter, auch wenn ihn die Vorstellung reizt. Doch



selbst, wenn er sich gegen eine Ausbildung entscheidet, sein Platz in der Schreinerei von Betzold ist ihm sicher.

Monika Kleusch

Neuer CAP-Markt in Oberderdingen-FleHINGEN

Das Inklusionsunternehmen multicap hat in FleHINGEN einen neuen CAP-Markt eröffnet. Die multicap gGmbH, eine Tochter der Lebenshilfe Bruchsal-Bretten e. V., hat im Markt neun zusätzliche Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen geschaffen, die vom Inklusions- und Integrationsamt des KVJS gefördert werden. Der Markt bietet eine Auswahl von über 12.000 Artikeln auf rund 1.200 Quadratmetern Verkaufsfläche. Das

Sortiment bietet Markenartikel, EDEKA-Eigenmarken- und Discountartikel. Besonderen Wert legt multicap auf eine große Auswahl an Bio-Produkten sowie an Erzeugnissen aus der Region. Zum neuen CAP-Markt gehören weiterhin eine Metzgerei, ein integrierter Getränkemarkt sowie eine Bäckerei. Kunden können einen Lieferservice und eine Einkaufsbegleitung im Markt in Anspruch nehmen.

Monika Kleusch





Links bei den Sonnenschirmen geht es zum Café am See und rechts führt die blaue Markierung in die Fahrradgarage hinunter.

Europaplatz Tübingen: Barrierefrei und inklusiv

Neu konzipierter Bahnhofsvorplatz hat Bewährungsprobe bestanden

Vor einem Jahr hat Tübingen seinen neu gestalteten Bahnhofsvorplatz, den Europaplatz eingeweiht. Es wurde Wert gelegt nicht nur auf Barrierefreiheit, sondern auch auf Möglichkeiten für berufliche Inklusion.

Der neu gestaltete Europaplatz kommt gut an in Tübingen – oder vielmehr: man kommt in Tübingen gut an: Der zentrale Busbahnhof musste etwas zur Seite rücken, vor dem Bahnhof öffnet sich jetzt ein großzügiger Platz. Der Blick fällt auf einen langgezogenen Flachbau mit viel Holz und großen Fenstern. Hier sind eine Fahrradwerkstatt und ein Fahrradparkhaus untergebracht sowie ein helles, freundliches Café mit Seeblick. Der in der Vergangenheit vernachlässigte See wurde aufgewertet mit Wasserspielen, einer Fontäne, Sitzmöglichkeiten und einem barrierefreien Zugang.

Das Besondere an Werkstatt, Garage und Café: hier arbeiten Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen. Um die Radwerkstatt kümmern sich

Mitarbeiter der Bruderhausdiakonie, das Inklusionsunternehmen Insiva der Habila zeichnet für den Service rund um das Parkhaus verantwortlich und die großen und kleinen Gaumenfreuden im Café am See stellt ein weiteres Inklusionsunternehmen bereit: „Arbeit in Selbsthilfe (AiS)“ aus Mössingen. Der Inklusionsgedanke war wichtig bei der Ausschreibung der Neugestaltung des Areals.

Rundum-Service für Radler

Wer mit dem Rad zum Tübinger Bahnhof kommt, kann sich über ein umfassendes Serviceangebot freuen. Die Radstation bietet Ersatzteile und – auch kurzfristig buchbare – Reparaturen an. Und wer sich ein Fahrrad, ein E-Bike oder Lastenrad

leihen möchte oder wem der Sinn nach einer – selbst zu bewegenden – Fahrradrikscha steht: hier wird man fündig.

In der geräumigen, kameraüberwachten Radgarage im Untergeschoss finden insgesamt 1.100 Zweiräder Platz. Die meisten Plätze sind kostenlos. Mit einem Monats- oder Dauerabo kann man auch gesichertes Parken mit persönlichem Zugangscodetaste buchen. Wer einen Euro am Tag investiert, für den steht der Parkservice zur Verfügung: ein Mitarbeiter bringt das gute Stück, gern auch beladen mit Einkäufen oder Gepäck, in einen gesonderten, abgeschlossenen Bereich und händigt es auch wieder aus.

Verdeckte Drahtesel mit und ohne Akku werden als weiteren Service in einer Fahrrad-Waschanlage wieder auf Hochglanz gebracht. „Die Anlage arbeitet nachhaltig“, erklärt Moritz Bordt, bei Insiva für

die Radgarage zuständig, in der die Waschanlage steht. Benutzt wird ein mildes, ökologisch abbaubares Reinigungsmittel, das Wasser wird für den nächsten Waschgang wieder aufbereitet.

„Wir haben hier drei Mitarbeiter und einen Praktikanten aus der Werkstatt für behinderte Menschen“, sagt Moritz Bordt. Die vielfältigen Tätigkeiten bieten eine gute Chance für Menschen mit Behinderungen, sich auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt auszuprobieren. Bilanz nach einem Jahr in Betrieb: Die Garage erfreut sich großer Beliebtheit, ebenso wie der Reparaturservice.

Das Café am See- mehr als ein Zwischenstopp

Großer Beliebtheit erfreut sich auch das Café am See. Ob Frühstück, Mittagessen, Kaffee und Kuchen oder Abendessen – für jede Tageszeit hat die Speisekarte etwas zu bieten. Es herrscht stetiges Kommen und Gehen. Hier treffen sich junge Mütter mit ihren Babys zum Plausch, zwei Herren grübeln regelmäßig über einem Schachbrett und eine muntere Runde von Rentnerinnen vergnügt sich bei Gesellschaftsspielen.



Marcus Hölz und Regina Gmelin können sich über viele Gäste in dem hellen und geräumigen Café freuen. In den Regalen stehen Eigenprodukte zum Verkauf. Fotos: © Monika Kleusch



„Leerlauf gibt es hier nicht“, kommentiert Marcus Hölz, Geschäftsführer des Inklusionsunternehmens AiS, das das Café betreibt – an sieben Tagen in der Woche, zwölf Stunden am Tag. Das Café hat 80 Plätze, im Sommer kommen noch 70 auf der Terrasse hinzu. „Wir haben den Anspruch, dass alles reibungslos läuft“; betont Regina Gmelin, die Leiterin des Cafés. 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen dafür zur Verfügung, viele in Teilzeit.

Die fünf Beschäftigten mit Behinderungen sorgen für Atmosphäre, meint Regina Gmelin: „Wir lieben sie, unsere Inklusivkräfte!“ Aber sie punkten nicht nur mit Charme, sondern auch mit Leistung: „Am richtigen Platz zeichnen sie sich durch hohe Zuverlässigkeit und Loyalität aus“, weiß Marcus Hölz aus Erfahrung. Schließlich betreibt AiS noch weitere Cafés.

Durch die langen Öffnungszeiten können Arbeitsplätze maßgeschneidert werden. Der Stundenumfang ist variabel, Vorlieben für eine bestimmte

Tageszeit können berücksichtigt werden. Beim Personal dürften es gerne noch ein paar Fachkräfte mehr sein. Bei den inklusiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern würde AiS außerdem gerne auf bis zu zehn aufstocken.

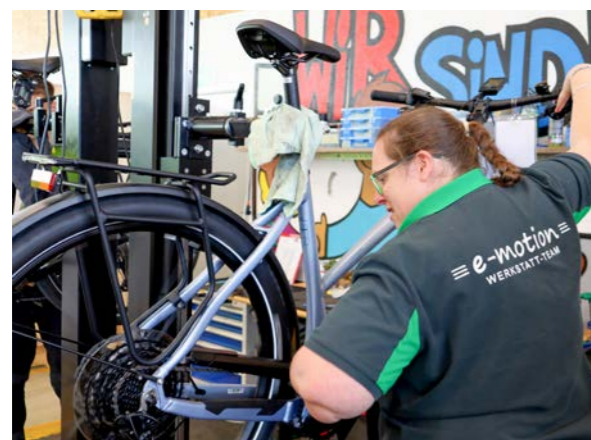
Weiteres Personal gesucht

Kürzlich war ein Bewerber da. Ein Rollstuhlfahrer, der unbedingt in den Service und nicht etwa in die Küche wollte. Regina Gmelin war zunächst skeptisch, obwohl das Café mit seinen breiten Gängen barrierefrei ist. „Er kam im Sportrollstuhl und hat beim Servieren nicht einen Tropfen verschüttet“, erinnert sich Gmelin beeindruckt an die Arbeitsprobe.

Ein Jahr neuer Europaplatz Tübingen: Hier haben die Bruderhausdiakonie und die beiden Inklusionsunternehmen Insiva und AiS ein inklusives Gesamtpaket geschaffen, das überzeugt.

Monika Kleusch

Neue e-Bike-Welt der Femos in Gärtringen



Die e-Bike-Welt bietet auch einen Reparaturservice. Foto: © Femos

Das brandneue Mobilitätscenter „e-motion e-Bike Welt Gärtringen“ hat im Juni 2024 seine Pforten geöffnet. Auf rund 3.700 Quadratmetern bietet

die e-Bike Welt Gärtringen eine umfassende Auswahl an e-Bikes und Serviceleistungen für alle e-Bike-Enthusiasten.

Umgesetzt wurde das Bauvorhaben von dem Gärtringer Inklusionsunternehmen Femos gGmbH; Franchise-Partner bei diesem Projekt ist die e-motion experts GmbH. Die e-Bike Welt Gärtringen ist nicht nur ein Ort der Bewegung, sondern auch ein Symbol für Inklusion und Gemeinschaft, gefördert von Aktion Mensch und dem KVJS.

Monika Kleusch

Hier geht's zur e-Bike Welt:
<https://emotion-technologies.de/gaertringen/>



Preisregen für Grüngruppe von Inklusionsfirma AiS

Jüngste Auszeichnung: Streuobstpreis Baden-Württemberg

Die Grüngruppe des Inklusionsunternehmens AiS – Arbeit in Selbsthilfe Mössingen hat sich besonders der Pflege von Streuobstwiesen verschrieben. Dafür gab es bereits mehrere Auszeichnungen. Nun ist eine hinzugekommen.



Der richtige Winterschnitt. Foto: © AiS



Auch so kann Streuobst aussehen. Foto: © Monika Kleusch

Der AiS-Grüntrupp hegt und pflegt Streuobstwiesen das ganze Jahr über. Die Arbeiten reichen vom fachgerechten Baumschnitt im Winter, der Mahd im Frühjahr inklusive der Verwertung des Schnittguts bis hin zur Ernte und der damit verbundenen Verarbeitung des Obstertrags. Dabei arbeitet AiS auch mit ortsansässigen Partnern wie dem Netzwerk Streuobst, Obst- und Gartenbauvereinen und dem NABU zusammen.

Für die Verwertung des Obstes betreibt die AiS Grüngruppe eine eigene Dorfmosterei in Bodelshausen. Dort wird das Obst von und für Kunden sowie das eigene Obst zu Saft verarbeitet. Zu den Eigenprodukten der AiS zählen neben Apfelsaft auch Fruchtmarmeladen, Dörrobst und vieles mehr, die man in dem von AiS betriebenen Cafés erwerben kann, zum Beispiel in dem auf Seite 28 vorgestellten neuen Café am See in Tübingen.

Ehrung durch Minister Peter Hauk

Das besondere Engagement der Grüngruppe für Streuobstwiesen trug AiS vor kurzem den Streuobstpreis Baden-Württemberg ein, der das Motto „Streuobstbestände im Wandel. Aufwerten, Neuanlegen und Nachpflanzen“ trägt. Verliehen wurde die Auszeichnung durch den baden-württembergischen Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Peter Hauk.

Für ihr zahlreichen Aktivitäten rund um Streuobstwiesen gewann die Inklusionsfirma mit ihrer Grüngruppe bereits den Naturfonds-Wettbewerb 2023, ausgelobt von Zwiefalter Klosterbräu sowie den Kulturlandschaftspreis 2023 des schwäbischen Heimatbundes. Herzlichen Glückwunsch!

Monika Kleusch

Mehr Infos zur AiS-Landschaftspflege gibt's hier: <https://arbeit-in-selbsthilfe.de/streuobst-und-naturschutz/>



Ausgezeichnet: Die AiS-Grüingruppe. Foto: © AiS

Inklusive Kinder- und Jugendhilfe im starken Teamwork

Fachtag diskutiert Rahmenbedingungen und Herausforderungen

Ein neues Format, das in Zukunft fortgesetzt werden soll: Auf einem Fachtag kamen kürzlich Leitungskräfte der Träger der Eingliederungshilfe und der Träger der öffentlichen Jugendhilfe zusammen. Verstärktes Augenmerk der bereichsübergreifenden Veranstaltung lag auf der Inklusiven Lösung.



Gemeinschaftsaufgabe: eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe Foto: © New Africa - stock.adobe.com

Es war eine besondere Veranstaltung, zu der der KVJS seine Gäste im Tagungszentrum Gültstein begrüßte: Gemeinsam hatten das Dezernat 2 Soziales, das Dezernat 4 Jugend – Landesjugendamt sowie der Medizinisch-Pädagogische Dienst (MPD) zu einem Fachtag geladen. Unter dem Titel „Grundlagen der Eingliederungshilfe für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige nach dem SGB VIII und dem SGB IX“ trafen sich Träger der Eingliederungshilfe und Träger der öffentlichen Jugendhilfe.

Fachliche Expertise

Die Veranstaltung gab zunächst einen ausführlichen Überblick über die Eingliederungshilfe nach Teil 2 SGB IX sowie die Eingliederungshilfe nach dem SGB VIII. Ziel der Veranstaltung war es „die beiden Bereiche SGB VIII und IX zusammenzubringen, sich mit dem System der Eingliederungshilfe auseinanderzusetzen und auch einen Blick in die Zukunft zu wagen – Stichwort Inklusiver Lösung“, so Alina Greiner, stellvertretende Leiterin des MPD.

Durch die Inklusiver Lösung werden sich für beide Bereiche weitreichende Änderungen ergeben.

Inklusive Lösung

Die Inklusiver Lösung besteht in einer Zusammenlegung der Zuständigkeit für sämtliche Eingliederungshilfeleistungen an Kinder und Jugendliche im SGB VIII. In der Umsetzung sieht die inklusive Lösung drei Stufen vor, die mit Inkrafttreten am 1. Januar 2028 abgeschlossen sind. Zuvor regelt ein Bundesgesetz die Umsetzung des Zuständigkeitsübergangs sämtlicher Eingliederungshilfeleistungen an Kinder und Jugendliche in das SGB VIII. Dem Gesetz, das bis zum 1. Januar 2027 verkündet werden muss, ging bereits ein breiter Beteiligungsprozess des Bundes voraus: „Gemeinsam zum Ziel: Wir gestalten die Inklusiver Kinder- und

Jugendhilfe“. Ergebnis: eine deutliche Befürwortung des Vorhabens.

Praxisnaher Austausch

Der praktische Teil des Fachtages lud abschließend Vertreter der Stadt- und Landkreise zur Workshop-Arbeit ein. Im Zentrum standen etwa Fragen wie: Welche Schnittstellenprobleme ergeben sich zwischen den Systemen? Inwieweit hat Ihr Amt sich schon mit der Inklusiven Lösung befasst? Welche Herausforderungen in Bezug auf die Ausgestaltung Ihrer Ämterstruktur sehen Sie? Gibt es schon Planungen zur Umsetzung? Fazit: Der Erfahrungsaustausch lieferte wertvolle Einblicke in die Praxis vor Ort und bekräftigte gleichzeitig den Wunsch nach kompetenter Unterstützung und Begleitung der Prozesse durch den KVJS.

Mirjam Ruckh / Ulrike von Siegroth

Naturkindergarten: Ratgeber neu erschienen

Naturkindergärten sind beliebt wie nie: Doch welche räumlichen, konzeptionellen und finanziellen Voraussetzungen muss solch eine Einrichtung erfüllen? Welche Herausforderungen birgt der Aufenthalt in der freien Natur, sowohl für die Kinder als auch für die Betreuungskräfte? Wie werden die Eltern erfolgreich mit eingebunden?

Unser neu aufgelegter Ratgeber „Naturkindergarten“ liefert Ihnen kompakt und übersichtlich relevante Informationen für die Praxis. In anschaulichen Kapiteln erfahren Sie alles Wissenswerte – von der Konzeption bis zur Betriebserlaubnis. Die Veröffentlichung ist ab sofort online abrufbar unter: www.kvjs.de/publikationen

Tipp: Blättern Sie gleich mal um. Unsere Infografik zeigt Ihnen, wie sich der Naturkindergarten zu einer stetig nachgefragten Betreuungsform entwickelt hat.

Ulrike von Siegroth



Entwicklung der Naturkindergärten in Baden-Württemberg



30 Jahre ist es mittlerweile her, da gründete eine Elterninitiative den ersten Waldkindergarten in Baden-Württemberg. Das war in der Gemeinde Berglen, im Rems-Murr-Kreis. Bis heute hat sich viel getan und diese Betreuungsform für Kinder hat sich längst etabliert.

Als so genannte Naturkindergärten erfreuen sich die Einrichtungen, die ursprünglich in den 1950-er Jahren zum ersten Mal in Dänemark aufkamen, hierzulande wachsender Beliebtheit. Viele Mütter und Väter überzeugt der Ansatz, das Erleben der Natur mit frühkindlicher Pädagogik zu verknüpfen. So werden mittlerweile immer mehr Kinder in Naturkindergärten betreut. Die Zahlen, die in der Regel mit Stichtag zum 01.03. eines jeweiligen Jahres vom KVJS-Landesjugendamt erhoben werden, veranschaulichen diese Entwicklung eindrucksvoll.



LJHA: Kinder- und Jugendhilfe weiter fördern

KVJS-Landesjugendhilfeausschuss tagte zu aktuellen Entwicklungen

Im Juli kam der KVJS-Landesjugendhilfeausschuss (LJHA) in Stuttgart zusammen. In der Sitzung erörterte das Gremium unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Gerhard Bauer eine vielfältige Agenda.



Verbandsvorsitzender Gerhard Bauer (re.) begrüßte an der Seite von Verbandsdirektorin Kristin Schwarz und Dezernent Gerald Häcker die Mitglieder des LJHA in Stuttgart.

Im zweiten Landesjugendhilfeausschuss des Jahres wurde unter anderem die Förderung von Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Jahr 2024 beschlossen. Die sieben ausgewählten Vorhaben laufen unter verschiedenen Förderschwerpunkten, darunter „Inklusive Ansätze im Gemeinwesen“ und „Armut- und Risikolagen im Erwachsenenalter“.

Vollzeitpflege im Blick

Daneben befasste sich der LJHA mit dem Thema Vollzeitpflege. In Baden-Württemberg wurden 2023 fast 8.000 Kinder und Jugendliche in Pfl-

gefamilien betreut. Wegen gesetzlicher Neuregelungen sowie des bestehenden Beratungs- und Unterstützungsbedarfs hat der KVJS eine aktualisierte Fassung der „Rahmenbedingungen in der Vollzeitpflege nach § 33 SGB VIII – Orientierungshilfe mit Empfehlungen für Baden-Württemberg“ vorgestellt, die vom Ausschuss zur Anwendung empfohlen wurde.

Die Förderung von Verbänden und Vereinen sowie Zusammenschlüssen der verbandlichen und offenen Jugendarbeit war ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung. Berichtet wurde hier über die Verwendung der Fördermittel von insgesamt

324.000 Euro im Jahr 2023. Hiervon wurden die für den Förderbereich „Fortbildung der Mitarbeitenden der Jugendhilfe“ verfügbaren 120.000 Euro vollständig ausgeschöpft. Für den Förderbereich „Überregionale Maßnahmen und Fortbildungen der Jugendarbeit“ standen 204.000 Euro zur Verfügung.

Ebenfalls mit Blick auf das vergangene Jahr 2023 Teil der Agenda: die Auswertung der Meldungen „Ereignisse oder Entwicklungen“ nach § 47 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 SGB VIII für (teil-) stationäre Einrichtungen der Hilfe zur Erziehung und Kindertageseinrichtungen. Im Bereich der (teil-)stationären Hilfen gab es bei einer Steigerung der Angebote um 4,3 Prozent insgesamt 409 Meldungen und damit – auch aufgrund des weitgehenden Wegfalls der coronabedingten Meldungen – deutlich weniger als im Vorjahr (957). Im Bereich der Kindertagesbetreuung hingegen nahmen die Meldungen von 674 auf 797 zu. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Zahl der Einrichtungen von 9.646 auf 9.980. Das KVJS-Landesjugendamt prüft jede einzelne Meldung sorgfältig. Es berät die Träger und ergreift bei Bedarf weitere Maßnahmen.

Ulrike von Siegroth



Wurde bei ihrer letzten LJHA-Teilnahme von Landrat Gerhard Bauer feierlich verabschiedet: Dr. Susanne Heynen, die als Leiterin des Jugendamtes Stuttgart kürzlich in den Ruhestand eingetreten ist. Fotos: © Larissa Straub

INFO

Die dritte Sitzung des LJHA in diesem Jahr ist für den 23. Oktober 2024 geplant. Das Gremium trifft sich dann erneut in Stuttgart.

Jahrestagung der Jugendhilfe- und Sozialplanung

Die vom KVJS und den Kreisen organisierte Veranstaltung versammelte kürzlich Fachkräfte aus den Bereichen Jugendhilfeplanung sowie Sozialplanung. An Tag eins, der für Jugendhilfeplaner konzipiert war, trafen sich rund 40 Kolleginnen und Kollegen aus den Stadt- und Landkreisen.

Neben der Örtlichen Berichterstattung stand unter anderem das Thema der Wirkungsforschung und Wirkungsorientierung im Landkreis Sigmaringen auf der Tagesordnung. Ein weiterer Punkt auf der Agenda war der Austausch der Regionalgruppen

der Planerinnen und Planer Nord, Süd und den Städten. Am zweiten Tag, an dem die Sozialplanenden dazukamen, beleuchtete ein Vortrag die Rolle des Lebensalltags für eine inklusive Sozial- und Jugendhilfeplanung. Unterschiedliche Workshops, die in Kleingruppen einen kollegialen und konstruktiven Austausch ermöglichten, ergänzten die Veranstaltung. Abschließend standen die Themen „Sozialplanung im Kontext von Fachkräftemangel und Versorgungsverantwortung“ und „Personen mit herausfordernden Verhaltensweisen“ im Fokus.

Ulrike von Siegroth

Für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben

Der Fachtag Übergang Schule – Beruf versammelte kürzlich Vertreter verschiedener Ministerien, der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit, der Arbeitgeberverbände sowie der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit.

Die Veranstaltung im KVJS-Tagungszentrum Gültstein rückte unter anderem das Thema Ausbildungsreife in den Mittelpunkt. Schließlich sind trotz Fachkräftemangel und demografischem Wandel viele junge Menschen ohne Berufsausbildung, was die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis verdeutlicht. In diesem Spannungsfeld stand der diesjährige Fachtag, organisiert in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemein-

schaft (LAG) Jugendsozialarbeit. „Unser Wunsch war es, diesem Dilemma nachzugehen“, erklärte Annette Bader vom KVJS-Landesjugendamt. Sie betonte die Bedeutung einer gemeinsamen Herangehensweise am Übergang von der Schule in den Beruf.

Nach einer Reihe von Fachvorträgen lag dann der Fokus in einer Podiumsdiskussion auf „Herausforderungen von heute“. Vertreter aus Politik und Wirtschaft erörterten beispielsweise die Digitalisierung im Handwerk, Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel sowie Strategien zur Integration benachteiligter junger Menschen in den Arbeitsmarkt.

Mirjam Ruckh / Ulrike von Siegroth



Auf dem von Alina Beck (KVJS) und Angelika Wittek (LAG Jugendsozialarbeit) moderierten Podium v.l.n.r.: Ralf Kaiser (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus BW), Rolf Eiss (Vorsitzender FG Berufsbildung, Kreisstelle Böblingen DEHOGA BW), Barbara Stanger (Leiterin Förderband e.V. Mannheim), Alexander Beck (Betriebsleiter HOKUBEMA Maschinenbau GmbH), Klara Fischer (Referentin Bildungspolitik, HANDWERK BW) Foto: © Mirjam Ruckh

Jahrestagung Pflegekinderhilfe im Zeichen digitaler Medien

„Pflegekinderhilfe in digital geprägten Welten und bewährte sozialpädagogische Diagnostik“ – unter diesem Titel fand Ende Juni die Jahrestagung Pflegekinderhilfe 2024 statt. Auf dem Programm der zweitägigen Veranstaltung im Tagungszentrum Gültstein stand unter anderem Aktuelles aus dem Landesjugendamt.

Darüber hinaus lieferten Fachvorträge wertvolle Informationen. So referierte beispielsweise Katrin Schlör, Professorin für Kultur und Medien in der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg zum Thema „Medienkulturen in (Pflege)Familien – Doing Family zwischen digitaler Teilhabe, Schutz und Förderung“. Diplom-Psychologe Oliver Hardenberg sprach am zweiten Tag über „Sozialpädagogische Diagnostik im Pflegekinderwesen als Methode und Steuerungselement“.



Digitale Medien prägen mittlerweile auch den Alltag von Kindern. Foto: © lunaundmo - stock.adobe.com

Verschiedene Workshops, etwa rund um die Rolle von digitalen Medien in Familien oder Potentiale digitaler Tools in der Pflegekinderhilfe, förderten den Austausch der Teilnehmer untereinander.

Ulrike von Siegroth

Landesjugendamt: Neuer stellv. Dezernent und Referatsleiter

Michael Riehle (Foto) hat zum 1. Juli 2024 die Leitung des Referats Hilfe zur Erziehung übernommen. Der Diplom-Sozialarbeiter ist seit 2012 beim KVJS beschäftigt und arbeitete zuvor in Jugendämtern in Villingen-Schwenningen und im Landkreis Esslingen.

Im Verband ist er unter anderem in der Aufsicht und Beratung von Einrichtungen der Erziehungshilfe und Eingliederungshilfe tätig. „Ich freue mich darauf, mit meinen Kolleginnen und Kollegen weiterhin eine gute Kinder- und Jugendhilfe zu gestalten“, so Michael Riehle über seine neue Aufgabe als Referatsleiter. Darüber hinaus hat er für das Landesjugendamt zugleich die stellvertretende Dezernatsleitung übernommen.

Ulrike von Siegroth



Foto: © privat

Baden-Württemberg bei Tagesstätten auf Platz drei

Erste Ergebnisse im Forschungsprojekt zu Tagesstätten für psychisch Erkrankte

Der Forschungsbeirat diskutierte die Ergebnisse des ersten Teilprojekts, der Literaturübersicht. Zwei weitere Teilprojekte sind derzeit in Bearbeitung. Das KVJS-Forschungsprojekt läuft bis 2026.



Aperta – lateinisch für „offen“ - soll das Angebot der Tagesstätten sein. Foto: © Thomas Brenner

Baden-Württemberg hat mit 105 das drittgrößte Angebot an Tagesstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung in Deutschland. Bundesweit gibt es insgesamt 727 Tagesstätten oder vergleichbare niederschwellige Angebote. Das ist das Ergebnis des ersten von vier Teilprojekten des KVJS-Forschungsvorhabens „Aufgaben und Perspektiven von Tagesstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung in Baden-Württemberg“ oder kurz: APerTa-BW. Das Ergebnis wurde im Mai 2024 dem Projektbeirat vorgestellt.

14 der 19 Mitglieder des Projektbeirats nahmen an dem Treffen unter dem Vorsitz von Verbandsdirektorin Kristin Schwarz in Stuttgart teil: die Forschungspartner des KVJS von der Universität Ulm und vom Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern, eine Vertreterin des Sozialministeriums sowie Vertreterinnen der Sozialplaner und der Leistungserbringer. Die KVJS-Forschung vertraten Heidrun Meyer, Referatsleiterin „Teilhabe und Soziales“ sowie die Projektleiter Dr. Justus Heck und Marvin Brinkmann.



Der Projektbeirat konnte sich ein erstes Bild machen. Foto: © Monika Kleusch

Forschungsdefizit soll behoben werden

Tagesstätten sind ein immens untererforschter Bereich in der Versorgungsforschung, wie das Forschungsteam feststellte. Der KVJS will mit APerTa-BW nicht nur eine Bestandaufnahme machen. „Anfang Dezember planen wir ein weiteres Treffen des Projektbeirats“, so Dr. Justus Heck zum nächsten Schritt. Dann sollen erste Ergebnisse der Online-Befragung von Tagesstätten-Leitungen diskutiert werden. Ziel ist es, mit dem Abschluss des Projekts Mitte 2026 Good Practice-Kriterien für die Angebotsgestaltung zu bieten.

Monika Kleusch

INFO

Mehr zum Forschungsprojekt und Ansprechpartner finden Sie hier: www.kvjs.de/forschung/kvjs-forschung/projekte/angebote-und-perspektiven-von-tagesstaetten



KVJS-Forschungsprojekt Kurzzeitpflege: Bericht in Fachmagazin Altenheim

Das KVJS-Forschungsprojekt „Kurzzeitpflege in Baden-Württemberg“ hat es sogar auf die Titelseite geschafft: Das Fachmagazin „Altenheim. Lösungen fürs Management“ stellt in seiner Ausgabe 8/2024 die Ergebnisse der Studie vor. Das Magazin wird deutschlandweit von 75 Prozent der Heimleitungen und 37 Prozent der Pflegedienstleitungen aller stationären Einrichtungen gelesen.

Monika Kleusch

Das Magazin finden Sie hier: www.altenheim.net (Bezahlschranke)

Alles zum Forschungsprojekt hier: www.kvjs.de/forschung/projekte/kurzzeitpflege



KVJS-Fortbildung: Erfolgsmodell nach Plan

Roadmap steckt strategisch Etappen und Ziele ab

Als Fortbildungsträger behauptet sich der KVJS längst im Wettbewerb. Das liegt nicht zuletzt an maßgeschneiderten Veranstaltungen, einem praxisrelevanten Wissenstransfer und einer zielgruppengerechten Vernetzung. Ein umfassender Strategieplan soll die Attraktivität der Fortbildungen weiter steigern.

Während das Fortbildungsprogramm 2024 in vollem Gange ist, richtet der Verband sein Augenmerk bereits auf das kommende Jahr: So fiel kürzlich der offizielle Startschuss der eigens für die KVJS-Fortbildung erarbeiteten Roadmap.

Ziel dieses Strategieplans ist es, zukünftig noch mehr Teilnehmer als bisher für die Seminare und Veranstaltungen des KVJS zu begeistern. Prozesse optimieren, ineinandergreifende Projekte realisieren und dabei vor allem die Zielgruppe im Blick behalten – dies ist der Anspruch der Roadmap, die für die kommenden zwei Jahre aufgestellt ist.

Gemacht mit Bedacht

„Die Umsetzung unserer Roadmap mit ihren zahlreichen Projekten läuft bereits auf Hochtou-

ren“, erklärt Dr. Justus Heck, zuständig für die KVJS-Fortbildung in der Stabsstelle. Dabei setzt die vorausschauende Planung an unterschiedlichen Punkten an: Eine genaue Bedarfsanalyse, ein effektives Referentenmanagement und noch mehr Inhouse-Seminare vor Ort sind nur einige Beispiele hierfür.

Darüber hinaus wird das digitale Lernen den Verband weiter beschäftigen. Mittlerweile findet gut jede dritte KVJS-Fortbildung als Online-Veranstaltung statt. Sich ortsunabhängig fortzubilden ist also immer mehr gefragt. Gleichwohl sollen der direkte Austausch und das persönliche Vernetzen nicht zu kurz kommen: „Einen gelungenen Mix von Online- und Präsenz-Veranstaltungen zu realisieren, ist hier unser erklärtes Ziel“, so Dr. Heck. Auch dabei unterstützt die Roadmap.

Ulrike von Siegroth

Symbolbild Broschüren. Foto: © fotofabrika - stock.adobe.com

Neu erschienen

Alle Publikationen des KVJS sind kostenlos. Sie stehen auch im Internet unter www.kvjs.de/publikationen zum Download zur Verfügung.

Früher Bescheid wissen!

Sie wollen wissen, was sich im KVJS tut und möchten nicht auf das gedruckte KVJS Aktuell warten? Dann abonnieren Sie kostenlos die Online-Ausgabe! Sie erscheint bereits zwei Wochen vor der Druckausgabe im Internet. Bestellung bei Lisa-Marie.Weirich@kvjs.de

Behinderung und Beruf

Evaluation der Wirkungen der Fördergrundsätze Arbeit Inklusiv. Abschlussbericht KVJS-Forschung, April 2024.

Die Studie beleuchtet die Situation von Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, deren nachhaltige Teilhabe durch das KVJS-Förderprogramm „Arbeit Inklusiv“ ermöglicht wird.

Jugend

Frühe Hilfen und Psychiatrie Hand in Hand. Abschlussbericht KVJS-Forschung, Januar 2024.

Untersucht wurden Gelingensfaktoren sowie Reibungsverluste in der Zusammenarbeit insbesondere zwischen den Frühen Hilfen und dem psychiatrischen, psychosomatischen und psychotherapeutischen Versorgungsbereich für Erwachsene.

Bestellung:

Angelika Grossmann
Telefon 0721 8107-948
Angelika.Grossmann@kvjs.de

Online verfügbar

Rahmenbedingungen in der Vollzeitpflege. Orientierungshilfe mit Empfehlungen für Baden-Württemberg, Juli 2024.

Dieser überarbeitete Leitfaden greift unter anderem die Beratung und Begleitung von Pflegekindern und deren Herkunftsfamilien, die Qualifizierung von Pflegepersonen sowie die finanziellen Rahmenbedingungen und Entlastungsangebote für Pflegefamilien auf.

Bestellung

Ulrike Reindl
Telefon 0711 6375-469
ulrike.reindl@kvjs.de

Der Naturkindergarten. Von der Konzeption bis zur Betriebserlaubnis, Juli 2024.

Der Ratgeber informiert zu Angebotsformen und Rahmenbedingungen sowie zu Themen rund um Standortwahl, Ausstattung, Personalbedarf und Finanzierung.

Bestellung

Petra Neuhäuser
Telefon 0711 6375-402
Petra.Neuhaeuser@kvjs.de

Digitalmagazin ZB:

Relevante Infos zu Behinderung und Beruf neu verpackt!

Anschauliche Filme, aktuelle Rechtsprechung, schnelles Teilen von Inhalten: Das bietet das neue Digitalmagazin ZB Behinderung & Beruf. In der zusätzlichen Regionalausgabe Baden-Württemberg erfahren Sie Neues aus „the Länd“!

Schwerbehindertenvertretungen, Interessenvertretungen und Inklusionsbeauftragte können sich mit dem Digitalmagazin auf dem Laufenden halten. Und das viermal im Jahr. Es hat die bekannte ZB in Papierform abgelöst. Einblick in das neue Konzept bietet ein kleines Video auf der Internetseite der BIH: www.bih.de/bih/

Oder gleich das Magazin kostenlos abonnieren unter www.bih.de/integrationsaemter/zb-magazin/digitales-abo/



KVJS

**Kommunalverband
für Jugend und Soziales
Baden-Württemberg**

Postanschrift
Postfach 10 60 22
70049 Stuttgart

Hausanschrift
Lindenspürstraße 39
70176 Stuttgart
Telefon 07 11 63 75-0

info@kvjs.de
www.kvjs.de